



jüdischer fahrender Sänger entwickelt. Aus dieser Folklore schöpfend, entstand zu Beginn des 20. Jahrhunderts in St. Petersburg und anderen Orten auch die jüdische Kunstmusik, über die der voranstehende Artikel informiert.

Seit Oktober 2001 arbeiten Dr. Aaron Eckstaedt als Musikwissenschaftler und Dr. Elvira Grözinger als Literaturwissenschaftlerin und Jiddistin an dem von der Volkswagen Stiftung finanzierten Projekt zu jiddischen Liedern und Purim-Spielen, bei dem die auf 144 Wachswalzen und 64 weichen Schallplatten von den sowjetischen Musikethnologen Moische Beregowski (1892-1961) und Sofia Magid (1892-1954) in den 30er und 40er Jahren des 20. Jahrhunderts bei ethnographische Expeditionen aufgenommenen jiddischen Volkslieder, Purimspiele und Klezmerstücke in eine elektronische Datei katalogisiert und gleichzeitig wissenschaftlich untersucht werden.

Jüdische Volksmusik wurde in Deutschland bisher nicht erforscht und auch weltweit gibt es nur eine Handvoll von Spezialisten, die sich damit beschäftigen. Zum einen galt die Folklore lange Zeit als eine „niedere“ Kulturform und damit nicht als erforschungswürdig, zum anderen wurden auch die Dokumente und Materialien dieser von den Nationalsozialisten hingemordeten Kultur weitgehend vernichtet. In der ehemaligen Sowjetunion gerieten dann nach verschiedenen Phasen stalinistischer Judenverfolgung die wenigen verbliebenen Dokumente in den dortigen Archiven in Vergessenheit. Erst seit der Öffnung dieser Archive mit der Perestrojka wurde es möglich, sich diesen unermesslichen Schätzen zu widmen.

Für die Beregowski- und Magid-Materialien wurde eine Datei angelegt, die mit ca. 612 Datensätzen alle Stücke der Sammlungen umfasst. Sie wird nach Abschluss des Projekts als On-line-Datei und in Form einer kommentierten Edition allgemein zugänglich gemacht. Die Durchsicht aller Lieder hat ergeben, dass die Potsdamer Sammlung mehrheitlich aus unbekanntem Material besteht. Ein kleiner Teil nur sind bekannte Lieder sowie bekannte Varianten. Ferner wurde eine kommentierte Bibliographie zu jüdischer Musik angelegt. Der Aufbau eines Archivs mit jiddischen Liederbüchern, einer Fachbibliothek sowie einer Phonotek mit jiddischen Lied- und Musikaufnahmen ist im Gange.

Die ersten Ergebnisse dieses Projekts wurden im Oktober 2002 auf dem von dem Lehrstuhl für Religionswissenschaft der Universität Potsdam organisierten Internationalen Kongress zur Jüdischen Volkskultur aus Osteuropa vorgestellt, an dem neben den deutschen und amerikanischen Musikwissenschaftlern auch die Kooperationspartner aus den Universitäten Jerusalem, St. Petersburg und Groningen teilgenommen haben. Der Kongress, von zwei öffentlichen Konzerten umrahmt, widmete sich auch der oben besprochenen jüdischen Kunstmusik.

Der Potsdamer Kongress, der erste seiner Art in Deutschland überhaupt und vielleicht sogar der erste in der Welt, begründete die Stellung Potsdams als künftiges Zentrum der Erforschung osteuropäischer jüdischer Musik. Darüber hinaus verfolgte die Tagung das Ziel, einer breiten Öffentlichkeit, insbesondere der in Deutschland großen aktiven Klezmer-Musik-Szene und den Kulturabteilungen der Medien, Potsdam als Ort der Sammlung und Erforschung jüdischer Musik, als Quelle sowie Ansprechpartner für verlässliche Informationen zum Thema Jüdische Musik aus Osteuropa bekannt zu machen.

Den Studierenden der Potsdamer Religionswissenschaft und der Jüdischen Studien wird sich das Judentum Osteuropas, das bisher vor allem über Arbeiten zur ostjüdischen Volkserzählung und zur jüdischen Literatur in Potsdam erforscht wurde, nun auch über die Musik erschließen.

Dr. Elvira Grözinger




--

--

--

--

--

--

--

--

--

--

--

--

--

--

--